



Unter Federführung des Notars Volker Puderbach (links) ist gestern die Holzvermarktungsgesellschaft Westerwald-Sieg gegründet worden. Damit gehen die privaten Waldbesitzer neue und zugleich eigene Wege beim Holzverkauf. Foto: damo

Ein Schritt in die Zukunft

BETZDORF Waldbauern haben formell eine eigene Holzvermarktungsgesellschaft gegründet

damo ■ Der Kreiswaldbauverein und mit ihm 14 Haubergsgenossenschaften haben gestern einen wichtigen Schritt in die Zukunft getan: Im Breidenbacher Hof ist unter Federführung des Notars Volker Puderbach die Gründung der Holzvermarktungsgesellschaft Westerwald-Sieg GmbH formell vollzogen worden.

Damit löst sich der Waldbauverein aus den bisherigen Vermarktungsstrukturen: Nicht mehr das Forstamt, sondern die Waldbauern selbst verkaufen künftig ihr Holz. Zum Start haben 43 Haubergsgenossenschaften und Waldinteressentenschaften eine Lieferzusage gegeben. Da die Gesellschaft offen bleiben soll, können sich weitere Haubergsgenossenschaften anschließen, berichtete der Geschäftsführer der neuen Gesellschaft, Alois Hans, gestern im Gespräch mit der SZ. Er geht davon aus, dass noch etliche Gesellschafter dazukommen: Viele Haubergsgenossenschaften hätten ihr Interesse signalisiert,

aber noch nicht das Votum ihrer Mitglieder einholen können – das werde peu à peu nachgeholt, meinte Hans. Außerdem werde noch einer juristischen Lösung für die Waldinteressentenschaften gesucht: Aus formaljuristischen Gründen bleibt diesen derzeit der Gesellschafterstatus verwehrt. Dennoch dürfen auch sie ihr Holz über die neue Gesellschaft vermarkten lassen – laut Hans nutzen viele diese Option.

Und dafür gibt es nach Einschätzung von Alois Hans gute Gründe: Angesichts der Tatsache, dass die GmbH im Gegensatz zu Landesforsten nicht an Haushaltsvorschriften gebunden ist und als neuer Akteur auf dem Holzmarkt auch neue Kunden ansprechen kann, sieht Hans viel Potenzial für eine erfolgreiche Vermarktung des Holzes. Er geht also davon aus, beim Holzverkauf „mindestens die Konditionen zu erzielen, die das Forstamt erreicht hat“. Damit würden die Haubergsgenossen schon jetzt profitieren. Ihre größ-

ten Trümpfe wird die Gesellschaft aber erst in der Zukunft ausspielen: „Das Land wird sich mittelfristig aus der Vermarktung von Holz aus dem Privatwald zurückziehen“, prognostizierte Hans. Schon die aktuelle Forstreform und die Verhandlungen um die Beförsterungskosten lassen laut Hans erahnen, welchen Weg die öffentliche Forstverwaltung einschlagen werde – es sei nötig, sich zu wappnen.

Die neue Gesellschaft kann sich auf eine Waldfläche von 4200 Hektar stützen: so sei man von Anfang an in der Lage, auch Großsägern gewünschte Sortimente anbieten zu können: „Durch die Bündelung von Holz aus dem Privatwald werden wir die Sortimente optimal auf dem Markt platzieren können“, sagte Hans. Und je mehr Haubergsgenossen mitspielen würden, desto attraktivere Konditionen seien zu erreichen: „Mit jeder zusätzlichen Haubergsgenossenschaft wird die Gemeinschaft stärker.“